



Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade & Invest

Inhalt

Konjunktur 2

Einzelhandelsabsatz auf
10-Jahres-Tief

Lagerbestände zum ersten
Mal seit Mai gesunken

Ausschreibungen 3

Valec soll transparenter und
effizienter werden

Diskussion über Förderregeln
für unkonventionelles Erdgas

Kredit 4

Banco do Brasil will nächstes
Jahr 180 Mrd. R\$ in Infra-
struktur investieren

Großbanken wählerischer
bei der Kreditvergabe

Telekom 5

Über 27 Millionen Breit-
bandanschlüsse in Brasilien

Ericsson: In einem Jahr 25 %
des mobilen Datenverkehrs
über 4G

Energie 6

EDP mit Gewinnsprung im
3. Quartal

Häufige Stromausfälle scha-
den der Industrieproduktion

OGX stellt Insolvenzantrag

Nach wochenlangen ergebnislosen Verhandlungen mit seinen Geldgebern hat der angeschlagene Ölkonzern OGX am 30. Oktober beim zuständigen Gericht in Rio de Janeiro Insolvenz beantragt. Das 2007 gegründete Unternehmen des deutsch-brasilianischen Ex-Milliardärs Eike Batista ist laut Valor Econômico mit insgesamt 11,2 MRD R\$ (ca. 5 Mrd. USD) verschuldet. In den sechs Jahren seiner Existenz hatte OGX am Kapitalmarkt durch Aktien- und Anleiheverkäufe knapp 9 Mrd. USD aufgenommen. Der Börsenwert des Unternehmens lag in Spitzenzeiten bei 75 Mrd. R\$ (aktuell etwa 33,3 Mrd. USD). Er fiel am 31. Oktober, als der Handel mit OGX-Papieren ausgesetzt wurde, auf 550 Mio. R\$ (ca. 244 Mio. USD). Laut Valor Econômico verfügt der Konzern noch über 82 Mio. USD an liquiden Mitteln, die sein Überleben bis Anfang Dezember sichern. Zugleich schuldete OGX wichtigen Lieferanten aber 89 Mio. USD. Anfang Oktober hatte der Konzern zudem fällige Zinszahlungen auf Anleihen in Höhe von 45 Mio. USD ausgesetzt. Ziel der „gerichtlichen Sanierung“ nach brasilianischem Insolvenzrecht ist wohl nicht die Rettung sondern die geordnete Abwicklung des Unternehmens. OGX hat 60 Tage Zeit, einen Sanierungsplan vorzulegen, der von Gläubigern und Zulieferern

gebilligt werden muss. Andernfalls geht die Firma in den Konkurs. Der Konzern wird versuchen, Vermögenswerte zu veräußern. Dazu gehören vor allem die Anteile an den Ölfeldern Tuberão Martelo und BS-4, die kurz vor dem Produktionsstart stehen und deren Wert auf 2,5 Mrd. USD geschätzt wird. Damit der Betrieb aufrecht gehalten werden kann, muss es OGX zugleich gelingen, seine Schulden zu reduzieren und an frisches Geld zu kommen. Bereits am 30. Oktober wurde die Beteiligung am Öl- und Gasunternehmen OGX Maranhão an die E.ON-Tochter Eneva und die brasilianische Beteiligungsgesellschaft Cambuhy verkauft. Die auf 400 Mio. USD geschätzte Transaktion, mit der Außenstände beglichen werden sollen, muss allerdings noch im Zuge des Insolvenzverfahrens genehmigt werden. Gemutmaßt wurde auch, dass sich OGX durch sogenanntes DIP Financing bei Risikokapitalgebern neues Geld besorgen könnte. Die ausländischen Anleihe-Investoren, denen OGX 3,6 Mrd. USD schuldet, hatten sich im Oktober dagegen geweigert, Geld nachzuschießen. Sie gehen in die Insolvenzverhandlung mit dem Ziel, zumindest einen Teil des Werts ihrer Anleihen zurückzubekommen und Batistas Einfluss innerhalb des Konzerns zurückzudrängen.

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST



2014/2016

Mit Unterstützung von



Ihr Logo im
Wochenbericht,
stärken Sie
ihre Marke.

Klicken Sie hier für
weitere Informationen.



Einzelhandelsabsatz auf 10-Jahres-Tief

Konsumenten kaufen weniger ein - Umsätze steigen nur aufgrund höherer Preise erhielt

Die Brasilianer haben von Januar bis August so wenige Waren in Supermärkten eingekauft wie zuletzt 2003. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Marktforschungsunternehmens Nielsen. Demnach sank die Menge der eingekauften Dinge des täglichen Bedarfs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1 %. Von den acht untersuchten Kategorien legte lediglich das Reinigungsmittelsegment zu (+ 2,5 %). Für das Gesamtjahr erwartet Nielsen allerdings ein mit 2012 vergleichbares Absatzvolumen. Dem brasilianischen Statistikinstitut IBGE zufolge wuchs die Menge der abgesetzten Waren im Einzelhandel insgesamt (inklusive Fahrzeuge und Baumaterialien) von Januar bis August um 3,82 % im

Vergleich zu 2012. Laut IBGE stiegen die Umsätze zugleich um 12 %. Das Umsatzwachstum ist somit hauptsächlich auf Preiserhöhungen zurückzuführen. Nach Angaben des Supermarktverbandes Abras ist der Umsatz der brasilianischen Einzelhandelsmärkte von Januar bis September um 4,94 % gewachsen und lag im September 4,81 % über dem des gleichen Vorjahresmonats. Beide Werte liegen aber unter der Inflationsrate. Um Rentabilitätseinbußen zu verhindern, steuert der Einzelhandel den sinkenden Absatzmengen durch Preiserhöhungen gegen. So versuchte das Unternehmen BRF, Eigentümer der Marken Sadia und Perdigão, den Einbruch bei der Absatzmenge im dritten Quartal (-16,3

%) durch Preiserhöhungen von 23,6 % abzufedern. Auch Hypermärkte, Unilever und Ambev haben die Preise zum Teil über das Inflationsniveau hinaus angepasst. Die Supermarktkette Pão de Açúcar setzt hingegen weiter auf Mengenwachstum. Die schwächere Konsumlaune hat vor allem mit dem inflationsbedingt gesunkenen Haushaltseinkommen zu tun. Marktforscher sind deshalb der Ansicht, dass Preiserhöhungen die Zurückhaltung der Konsumenten noch verstärken werden.



Lagerbestände zum ersten Mal seit Mai gesunken

Industrie baut Überbestände teilweise ab – Maschinenbau, Fahrzeug- und Textilindustrie haben weiterhin zu volle Lager

Der Lagerbestand der Industrie ist im Oktober zum ersten Mal seit Mai zurückgegangen. Dies ergab eine Umfrage der Fundação Getúlio Vargas (FGV) unter 1.238 Unternehmen der verarbeitenden Industrie. 6,5 % unter ihnen gaben an, übervolle Lager zu haben. Das sind 1,2 % weniger als im September. Die Zahl liegt aber deutlich über dem Durchschnittswert der letzten 5 Jahre (4,2 %). Der stellvertretende Leiter der Konjunkturforschungsabteilung der FGV, Aloisio Campelo bewertete die Entwicklung in O Estado de S. Paulo entsprechend vorsichtig: „Die Stimmung ist nicht unbedingt optimistisch, doch die Ergebnisse sind weniger pessimistisch als im September“. Zurückgegangen ist die Zahl der Branchen, bei denen mehr

als 10 % der Betriebe übervolle Lager haben. Im September war dies noch in 5 Branchen der Fall, im Oktober nur noch 3 Sektoren: Maschinenbau, Fahrzeugbau und Textilindustrie. Aber auch diese Branchen konnten ihre Lager teilweise leeren. Während im September 20 % der befragten Maschinenbauer zu hohe Lagerbestände hatten, waren es im Oktober nur noch 15,5 %. Im Fahrzeugbau sank die Zahl der Betriebe mit zu vollen Lagern von 25,9 % auf 20 %. In weiteren drei Industrien (Kunststoff, Nahrungsmittel und Verarbeitung nichtmetallischer Mineralien) meldeten zumindest einige Betriebe zu hohe Lagerbestände. In den übrigen acht von der Umfrage berücksichtigten Branchen galten die Lagerbestände im Oktober als

normal. Die Kapazitätsauslastung der Industrie sank im Oktober leicht um 0,1 % auf 84,1. Der Wert geht seit Juni zurück, liegt aber immer noch über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre (83,4 %). Das hohe Produktionsniveau bei zugleich schwacher Binnennachfrage ist für die insgesamt noch sehr hohen Lagerbestände verantwortlich. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist schwer abzuschätzen. Darauf deuten auch zwei andere Indikatoren hin, die sich widersprüchlich verhalten. Das Vertrauen der Unternehmen in die wirtschaftliche Entwicklung sank im Oktober um 0,2 % gegenüber September. Dagegen stieg der Indikator für die erwartete Beschäftigungsentwicklung in den nächsten drei Monaten um 2,2 %.

Herausgeber

Mit Unterstützung von



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST





Valec soll transparenter und effizienter werden

Staatlicher Eisenbahnbauer wird umgebaut, um bei der Konzessionsvergabe für neue Strecken voranzukommen

Die brasilianische Regierung möchte den schleppenden Ausbau des Schienennetzes für den Güterverkehr beschleunigen. Deshalb wird die staatliche Eisenbahnfirma, Valec, die für die Planung und Koordinierung von Neubauprojekten zuständig ist, zunächst selber umgebaut. Das Staatsunternehmen war in der Vergangenheit vor allem durch Verzögerungen und überhöhte Kosten bei Bauprojekten bekannt geworden: „Valec hat keine wünschenswerte Geschichte und wir möchten, dass diese Vergangenheit vergessen wird.“, gab der Transportminister César Borges gegenüber Estado de S. Paulo zu. Die Regierung will deshalb in Kürze ein Dekret verabschieden, das Valec transparenter und effizienter machen soll. Außerdem soll das Unterneh-

men in Empresa Brasileira de Ferrovias (EBF) umbenannt werden, um einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Obwohl die Staatsfirma nicht an der Börse notiert ist, soll sie Corporate-Governance-Regeln unterworfen werden, die für Unternehmen des Marktsegments „Level 2“ an der BOVESPA gelten. So soll Valec u.a. regelmäßig Finanzberichte veröffentlichen und das Mandat der Verwaltungsratsmitglieder auf zwei Jahre begrenzt werden. „Diese Parameter sind erforderlich, damit das Unternehmen kompetent und ergebnisorientiert geführt wird“, so Minister Borges in Estado de S. Paulo. Gleichwohl wird die Geschäftsführung weiterhin durch Empfehlungen mit Vertrauenspersonen besetzt. Der Umbau von Valec ist bereits im

Gange. Am 24. Oktober wurde ein Dekret im Bundesanzeiger (Diário Oficial da União) veröffentlicht, das den staatlichen Bahnbauer offiziell zum Kauf und Verkauf von Transportkapazitäten ermächtigt. Außerdem darf Valec den Konzessionären von Neubauprojekten während der Bauphase bis zu 15 % des Vertragswertes für die zukünftigen Transportkapazitäten vorschießen. Dies soll die privaten Investitionen in die neuen Strecken absichern. Dafür benötigt der Eisenbahnbauer allerdings zusätzliche Mittel aus dem Staatshaushalt. Bisher sind für 2014 staatliche Zuschüsse in Höhe von 15 Mrd. R\$ (ca. 5 Mrd. EUR) eingeplant, die nach Einschätzung des Transportministers für drei oder vier Strecken reichen werden.



Diskussion über Förderregeln für unkonventionelles Erdgas

Einen Monat vor der ersten Auktion hat die Ölagentur ANP Regeln für das „Fracking“ vorgelegt. Debatte um Sicherheits- und Umweltauflagen

Die staatliche Öl- und Gasagentur ANP hat am 24. Oktober einen Text veröffentlicht, der die Förderung von unkonventionellem Erdgas in Brasilien regeln soll. Eine öffentliche Anhörung mit technischen und juristischen Sachverständigen ist für den 18. November angesetzt. Bereits Ende des Monats sollen erste Konzessionen für unkonventionelle Lagerstätten versteigert werden. Unkonventionelles Erdgas ist in Schiefer oder anderem Gestein gebunden. Es wird mithilfe einer als „Fracking“ bezeichneten Technologie gefördert. Dabei wird die unterirdische Gesteinsschicht durch ein Wasser-Chemikalien-Gemisch unter hohem Druck aufgebrochen, um das Gas zu lösen. Das Verfahren birgt Risiken für Mensch und Umwelt, da es gro-

ße Wassermengen verbraucht und das Grundwasser verunreinigt werden kann. Mit dem vorgelegten Regelwerk will die ANP die Risiken der Förderung begrenzen und Bedenken von Umweltschützern entkräften. Der Textentwurf beinhaltet Regelungen zum Umweltschutz, zum Einsatz der Fracking-Technologie und zum Arbeitsschutz. So soll der Trinkwasserverbrauch durch die Nutzung von industriellem Brauchwasser begrenzt werden. Wasserleiter sollen durch einen Mindestabstand zwischen Trinkwasserbrunnen und Bohrlöchern (200 m) sowie detaillierte Nachweise über die geologischen Eigenschaften der Gesteinsschichten im Fördergebiet geschützt werden. Der Geologe Dr. Luiz Fernando Scheibe von der Universidade de

São Paulo hält die Frist für die öffentliche Konsultation des Regelwerkes für zu kurz bemessen: „Die Unternehmen werden an der Versteigerung teilnehmen, ohne Klarheit über die Regeln zu haben.“, sagte Scheibe gegenüber Brasil Econômico. Die Brasilianische Gesellschaft für den Wissenschaftlichen Fortschritt hat Staatspräsidentin Dilma Rousseff deshalb in einem Brief aufgefordert, die Auktion so lange auszusetzen, bis die Auswirkungen des Frackings besser bekannt sind. Auf der Auktion am 28. und 29. November will die ANP Konzessionen zur Erkundung von insgesamt 240 Blöcken in sieben Onshore-Lagerstätten im ganzen Land versteigern, in denen Gas vermutet wird.



Banco do Brasil will nächstes Jahr 180 Mrd. R\$ in Infrastruktur investieren

Bank möchte 10 % der öffentlichen Infrastrukturprojekte bis 2018 finanzieren. Spielraum für Kreditausweitung durch hohe Eigenkapitalquote

Mit 21 % Anteil am brasilianischen Kreditmarkt ist die staatlich kontrollierte Banco do Brasil (BB) bereits der größte Kreditgeber des Landes. Bislang vergibt die Bank noch mehr (kurzfristige) Kredite zur Umlauffinanzierung an seine Geschäftskunden als (langfristige) Kredite zur Investitionsfinanzierung. In Zukunft soll sich das Verhältnis umkehren. Die Bank möchte von dem wachsenden Markt öffentlicher Infrastrukturinvestitionen profitieren und sich ein großes Stück davon sichern. Dazu gehört die Finanzierung von Projekten in den Bereichen Öl und Gas, Energie, Straßenbau, Eisenbahnbau, Häfen, Flughäfen und öffentlicher Nahverkehr. Laut Paulo Caffarelli, Vice President für Ge-

schäftskunden und internationale Märkte bei der BB, werden allein über Programme der brasilianischen Bundesregierung bis 2018 1,5 Mrd. R\$ in den Infrastruktursektor fließen. Die BB strebt 10 % Anteil an diesem Markt an. Dazu legen das Bankhaus und sein Investmentarm BB Banco de Investimentos gerade zwei milliardenschwere Infrastruktur-Fonds auf. Damit will sich die Bank u.a. an Firmenkonsortien beteiligen, die den Zuschlag für den Bau von Straßen-, Bahn- und Flughafenprojekten bekommen. Allein 2014 will die BB bis zu 180 Mrd. R\$ an Krediten für Infrastrukturinvestitionen zur Verfügung stellen. Vice President Caffarelli betonte, dass die Bank ihre Kreditvergabe ausweiten kann, ohne

die nationalen und internationalen Eigenkapitalanforderungen zu unterlaufen: „Wir werden das machen, ohne die erforderliche Eigenkapitalquote zu gefährden“, so der Manger in O Estado de S. Paulo. Die brasilianische Zentralbank schreibt den Banken des Landes derzeit eine Eigenkapitalquote (Verhältnis der vergebenen Kredite zum Eigenkapital der Bank) von mindestens 11 % vor. Die internationalen Aufsichtsregeln für Banken („Basel III“) verlangen 9 %. Der Wert steigt aber bis 2019 auf 13 %. Die BB hat aktuell eine Eigenkapitalquote von 15,9 % und somit in jedem Fall noch Spielraum für weitere Kreditvergaben.



Großbanken wählerischer bei der Kreditvergabe

Private Geldhäuser verlangen mehr Sicherheiten. Kreditlinien zur Autofinanzierung und für kleine und mittlere Unternehmen gekürzt, um Zahlungsausfälle

Die drei größten in Brasilien agierenden Privatbanken Bradesco, Itaú Unibanco und Santander sind in diesem Jahr zurückhaltender bei der Kreditvergabe. Die Schwergewichte haben gemessen an ihren Bilanzen zusammen mehr als 30 % Anteil am brasilianischen Bankensektor. Das Kreditvolumen der drei Geldhäuser wuchs in den ersten neun Monaten des Jahres um 6 % und im 12-Monats-Vergleich um 10,5 %. In den Vorjahren war es teilweise über 20 % angestiegen. Die Zurückhaltung bei der Kreditvergabe bekommen Privat- wie Geschäftskunden zu spüren. Kreditlinien für kleine und mittlere Unternehmen wurden teilweise gekürzt. Privatkredite werden

vermehrt gegen Sicherheiten vergeben, z.B. Verpfändung von Lohn oder Gehalt an die Bank, Immobilienkredite bevorzugt in Form von Hypothekendarlehen. Außerdem haben die Banken das Geschäft mit Autokrediten zurückgefahren, nachdem die Zahl der Zahlungsausfälle in diesem Bereich in den letzten beiden Jahren stark angestiegen war. Itaú beispielweise vergab früher monatlich Kredite in Höhe von 2,5 bis 3 Mrd. R\$ an Autokäufer, im letzten Quartal nur noch für 1 Mrd. R\$ pro Monat. Außerdem finanziert die Bank Autos nicht mehr zu 100 % sondern nur noch zu 75 %. Rogério Calderon, Leiter Investor Relations bei Itaú, erklärte in

Estado de S. Paulo: „Dadurch wird der Kunde bei der Zahlung stärker in die Pflicht genommen.“ Die restriktivere Kreditpolitik soll die Zahl der Zahlungsausfälle begrenzen. Diese war Ende 2011 als Folge der andauernden Krise in Europa nach oben geschneit. In diesem Jahr gelang es allen drei Geldhäusern, die Zahl der Kreditausfälle zu reduzieren: Santander um 0,2 %, Bradesco um 0,5 % und Itaú um 0,9 %. Durch selektivere Kreditvergaben, weniger Zahlungsausfälle sowie Kostensenkungen wollen die Banken profitabler werden, um trotz gesunkener Spreads weiterhin hohe Renditen für ihre Aktionäre zu erwirtschaften.

Herausgeber

Mit Unterstützung von



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST





Über 27 Millionen Breitbandanschlüsse in Brasilien

Bis 2017 Anstieg auf 44 Mio. Anschlüsse erwartet. Mobilbereich wächst schneller als Festnetz

In den ersten sechs Monaten des Jahres stieg die Zahl der Breitband-Internetanschlüsse um 5,4 % auf insgesamt 27,2 Mio. Die geht aus einer Erhebung hervor, die Marktforschungsunternehmen IDC im Auftrag des Netzausrüsters Cisco durchgeführt hat. Für die Marktstudie wurden Vertragskunden von Festnetz- und Mobilgeräten mit Breitbandzugang berücksichtigt. Nicht eingerechnet wurden Zugänge über Smartphones, Prepaid-Modems und M2M-Verbindungen. Laut IDC wird ein Anschluss von drei Personen genutzt. Das heißt, dass heute 80 Mio. Brasilianer (40 % der Bevölkerung) Zugang zum schnellen Internet haben.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Anschlüsse ist im ersten Halbjahr 2013 um 209 Kilobit (KBit) auf 4,88 Megabit pro Sekunde (MBit/s) angestiegen. Im Vergleich zu Mitte 2012 sind die Anschlüsse um 566 KBit/s schneller geworden. Der Preis für einen Anschluss betrug im ersten Halbjahr 2013 im Durchschnitt 64 R\$ pro Monat. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (+ 9,3 % im ersten Halbjahr 2012) hat sich das Wachstum im Breitbandbereich verlangsamt. Dies könnte IDC zufolge daran liegen, dass der brasilianische Markt in eine Reifephase eingetreten ist, aber auch auf Ungenauigkeiten der von den Internetanbietern gelie-

ferten Daten zurückzuführen sein. Bis Jahresende erwartet IDC einen Anstieg der Breitbandanschlüsse auf 28,4 Mio. und bis 2017 auf 43,7 Mio. Laut IDC werden dann 36 % der schnellen Internetanschlüsse auf den Mobilbereich entfallen (derzeit 26,5 %). Der Ausbau des Glasfasernetzes und neue Leistungsangebote werden dazu führen, dass in vier Jahren 72 % der Festnetzanschlüsse (statt derzeit 60 %) über 2 MBit oder mehr Bandbreite verfügen. Die Zahl der Computer mit Internetzugang (Desktops, Laptops und Tablets) soll nach Berechnungen von IDC von derzeit 83 Mio. auf 109 Mio. im Jahr 2017 ansteigen.



Ericsson: In einem Jahr 25 % des mobilen Datenverkehrs über 4G

Der Netzausrüster erwartet vor der WM steigende Nachfrage nach mobilem Internet der vierten Generation (4G)

Der Technologiekonzern Ericsson erwartet in den kommenden 12 Monaten die wachsende Nutzung des mobilen Internets der 4. Generation (4G) in Brasilien. Dies verkündete Sergio Quiroga, Brasilien- und Lateinamerikachef des schwedischen Unternehmens, anlässlich der Veröffentlichung der jüngsten Quartalsergebnisse. Quiroga zufolge werden Mitte 2014 in Brasilien 25 % des mobilen Datenverkehrs über 4G, 70 % über 3G und weniger als 10 % über 2G abgewickelt werden. Ericsson ist einer der weltweit größten Telefonnetz-Ausrüster. 50 % der 4G-, 40% der 3G- und 30% der 2G-Netze in Brasilien nutzen laut Unternehmensangaben die Technologie der Schweden. Quiroga erwartet, dass das Weihnachtsgeschäft und die Fußball-WM den mobilen Breitbandmarkt in Brasilien beflügeln werden.

Er geht davon aus, dass 20-25 % der ausländischen WM-Besucher Mobiltelefone mit 4G-Technologie benutzen. Zugleich erwartet der Ericsson-Manager, dass 2018 erst 15 % der Mobilfunkkunden in Brasilien 4G nutzen werden und die 3G-Technologie weiterhin dominieren wird: „Die große Einnahmequelle der Netzbetreiber ist und bleibt 3G und das Wachstum wird noch weiter über 3G laufen“, so Quiroga gegenüber Valor Econômico. Ericsson hatte am 24. Oktober das Ergebnis für das 3. Quartal präsentiert. Weltweit ist der Umsatz um 3 % auf 8,4 Mrd. USD zurückgegangen, vor allem weil sich das Wachstum in den USA und China abgeschwächt hat. Der brasilianische und der lateinamerikanische Markt entwickelten sich hingegen besser als erwartet. Brasi-

lien repräsentiert 3 % des Umsatzes von Ericsson und ist damit fünftgrößter Markt nach den USA, China, Japan und Italien. Ericsson produziert in Brasilien Mobilfunkantennen, von denen 50 % auf dem heimischen Markt und 50 % in Nachbarländern verkauft werden. Die Kapazität der Fabrik liegt bei 50.000 Antennen pro Jahr. Sollte die Nachfrage der Netzbetreiber in Brasilien demnächst anziehen, kann der lateinamerikanische Markt laut Quiroga auch von Mexiko aus beliefert werden. Zur Frage der Marktkonsolidierung auf Seiten der brasilianischen Netzbetreiber äußerte sich der Manager des Netzausrüsters gegenüber Valor Econômico kritisch: „Als Zulieferer bevorzuge ich es, dass es viele Lizenzen, viele Frequenzen und viel Konkurrenz in dem Sektor gibt“.

Herausgeber

Mit Unterstützung von



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST





EDP mit Gewinnsprung im 3. Quartal

Nach schwierigem Vorjahr ist der portugiesische Energiekonzern in Brasilien zurück auf Kurs. Nettoerlös steigt auf fast 200 Mio. R\$

Das Brasiliengeschäft des portugiesischen Energieriesen Energias de Portugal (EDP) läuft wieder besser. Zwischen Juli und September fuhr die EDP-Tochter Energias do Brasil (EDB) einen Nettogewinn von 199 Mio. R\$ ein, fast zwanzig Mal so viel wie im selben Quartal des Vorjahrs (10,4 Mio. R\$). Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) stieg im 3. Quartal auf 632 Mio. R\$ (+133 %). „In diesem Jahr hat sich die Situation normalisiert“, fasste die Brasilienchefin von EDP, Ana Maria Machado Fernandes, die Lage in Valor Econômico zusammen. 2012 hatte der portugiesische Konzern, an dem der chinesische Betreibergesellschaft des Dreischluchten-Staudamms mit 21,3 % die meisten Anteile hält, in Brasilien mit hausgemachten Problemen und

Herausforderungen auf dem Energiemarkt zu kämpfen. Negativ auf das Ergebnis schlug sich zum einen die verzögerte Fertigstellung des Kohlekraftwerks Pecem I im Bundesstaat Ceará nieder, das EDP gemeinsam mit der E.ON-Tochter Eneva (ehemals MPX) betreibt. Um laufende Verträge zu erfüllen, mussten die Betreiber Strom zu exorbitanten Preisen am Spotmarkt einkaufen. Inzwischen ist das Kraftwerk in Betrieb gegangen und trug im 3. Quartal 20 Mio. R\$ zum Cashflow von EDP bei. Auch im Geschäftsbereich Verteilung hatte EDP im letzten Jahr mit zu hohen Kosten zu kämpfen. Aufgrund der Trockenheit lieferten die Wasserkraftwerke des Landes nicht genug Strom. Die Distributionstochter EDP Bandeirante und EDP Escala mussten deshalb teuren

Spotmarktstrom zukaufen, was sich negativ auf den Cashflow auswirkte. Nun bekommen die Energieversorger einen Großteil der durch die Trockenheit entstandenen Verluste aus der Staatskasse (über den Fonds „Conta de Desenvolvimento Energético“ - CDE) erstattet. EDP bekam in diesem Jahr bereits 591 Mio. R\$ aus dem CDE überwiesen und erwartet noch weitere 78 Mio. R\$. Zur verbesserten Gewinnlage trugen schließlich auch die wachsenden Einnahmen aus dem Vertriebsgeschäft (42 Mio. R\$ seit Jahresbeginn) bei. Mit Blick auf zukünftige Projekte bekräftigte die Brasilienchefin von EDP in Valor Econômico, dass das Unternehmen sich um den Betrieb des neuen Wasserkraftwerks São Manoel am Rio Teles Pires (Bundesstaat Mato Grosso) bewerben wird.



Häufige Stromausfälle schaden der Industrieproduktion

Brasiliens Industrieproduktion leidet unter den Folgen vermehrter Stromausfälle in diesem Jahr. Besonders betroffen sind die petrochemische, die Aluminium- und die Keramikindustrie. Der mehrstündige Stromausfall in Nordostbrasilien am 28. August hat allein dem Chemiekonzern Braskem einen Schaden von 50 Mio. R\$ zugefügt. Die Kapazitätsnutzung der chemischen Industrie fiel im August um 3 % gegenüber Jahresdurchschnitt von 82 %. In der Aluminiumbranche haben sich zwei Blackouts im Mai und Juni negativ auf die Produktion von Alunorte ausgewirkt. Der Aluminiumveredler versucht, die Ausfälle nun durch Produktionssteigerungen wieder wettzumachen. Selbst kürzere Stromausfälle beeinträchtigen die Industrie viel stärker als Privathaushalte: „Manchmal werden kurze

Unterbrechungen von weniger als drei Minuten von Kleinverbrauchern nicht einmal bemerkt. Doch für die Industrie bedeuten sie einen stundenlangen Produktionsstop.“, erklärte Camila Schoti, Koordinatorin für elektrische Energie beim Verband der großen Energieverbraucher Abrece. Bei Stromausfällen fahren die sensiblen Systeme in der Chemieindustrie und anderen energieintensiven Branchen automatisch herunter und blockieren oder verlangsamen die Produktion. Die Fabrikbetreiber müssen die Maschinen vor dem erneuten Produktionsstart zunächst abkühlen zu lassen und auf Schäden zu untersuchen. Auch das Anfahren dauert in der Regel einige Stunden. Die Abrece erarbeitet deshalb derzeit eine Studie für die nationale Energieagentur Aneel, die die Hauptursachen für Stromausfälle aufzei-

gen und die am meisten betroffenen Industrien nennen soll. Davon ausgehend soll ein Indikator für die Versorgungszuverlässigkeit in der Industrie entwickelt werden mit rigideren Kriterien als dem Indikator der Aneel, der die Versorgungsqualität von Privatverbrauchern misst. Außer der Industrie leidet auch der Telekommunikationssektor unter den Stromausfällen. So kam es im Mobilnetz von Vivo im Binnenland von São Paulo in diesem Jahr bereits mehrfach zu Störungen, weil Sender und Antennen durch die Unterbrechungen ausfielen. Hauptursachen für die Stromausfälle in Brasilien sind nach Angaben des Verbands der Energieverteiler Abradee Naturereignisse, insbesondere Blitzeinschläge in Übertragungsleitungen und Verteilnetze.

Herausgeber

Mit Unterstützung von



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha

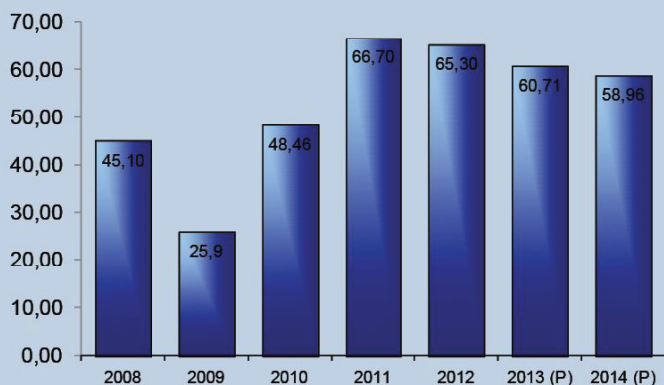


GERMANY
TRADE & INVEST



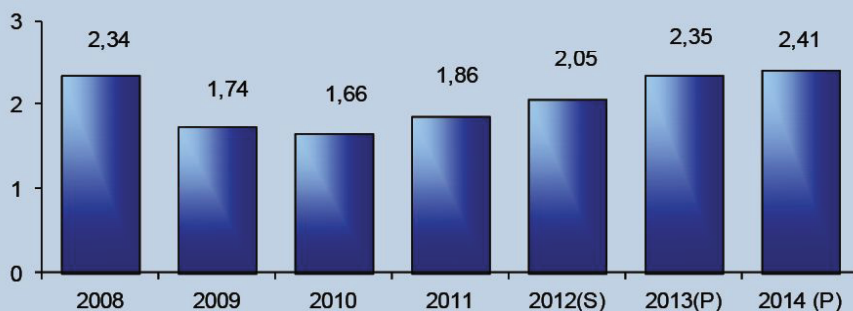
Ausländische Direktinvestitionen Entwicklung 2008 - 2014*

(in Mrd. US\$)



Entwicklung des BIP Entwicklung 2009 - 2014*

(in %)



13. Monatsgehalt summiert sich dieses Jahr auf 143 Mrd. R\$

Durch die Zahlung des 13. Monatsgehaltes an Arbeiter und Angestellte, Beamten, Rentner und Pensionäre fließen bis Dezember 143 Mrd. R\$ in die brasilianische Wirtschaft. Das entspricht etwa 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Insgesamt erhalten 82,3 Mio. Brasilianer ein 13. Gehalt. 61,4 % arbeiten in der Privatwirtschaft oder im öffentlichen Dienst. Die übrigen 38,6 % sind Rentner und Pensionäre. Im Durchschnitt enthält jeder von ihnen 2.029 R\$. Der Zuwachs des 13. Monatsgehalts fällt mit 9,2 % (inflationsbereinigt) gegenüber 2012 geringer aus als in den Vorjahren. Das hat vor allem mit dem geringeren Anstieg des Mindestlohns in diesem Jahr zu tun. Dieser wird als Grundlage für die Berechnung von Renten und Pensionen und dem Lohn von Hausangestellten herangezogen. Mehr als die Hälfte des 13. Monatsgehalts (72,7 Mrd. R\$) wird im Südosten ausbezahlt, 22,4 Mrd. R\$ im Süden, 22,1 Mrd. R\$ im Nordosten. Die Zahlen wurden von der gewerkschaftsübergreifenden Forschungseinrichtung Dieese auf Grundlage von Angaben des Arbeitsministeriums berechnet.

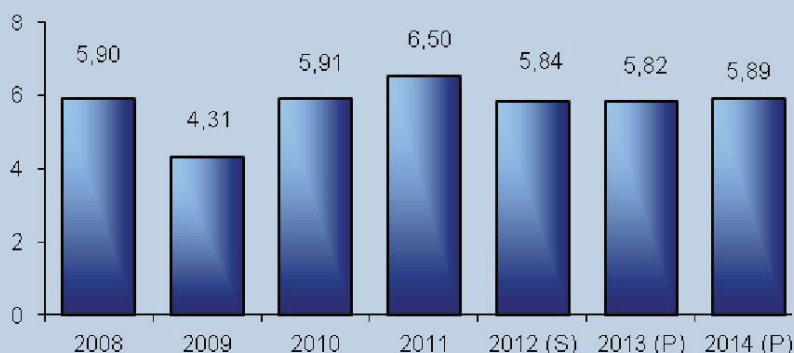
Quelle: Bradesco

(S) Schätzung / (P) Prognose

*2013-2014: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

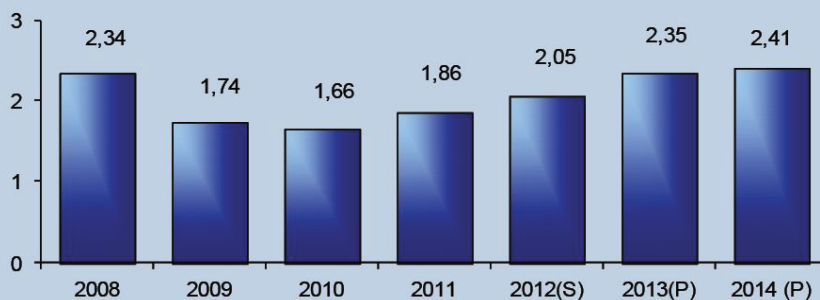
Inflationsindex Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)



Wechselkurs zum Jahresende Entwicklung 2008 - 2014*

(R\$/US\$)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung (P) Prognose

*2013-2014: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Im Immobiliensektor zeichnet sich Erholung ab

Laut aktueller Umfrage der Fundação Getulio Vargas (FGV) hat sich die Stimmung im Bau- und Immobiliensektor im Oktober aufgehellt. Das Vertrauen der bauvorbereitenden Unternehmen in die aktuelle und zukünftige Entwicklung ist gegenüber den Vormonaten gewachsen. Die Bewertung der aktuellen Situation im blieb im Oktober im Jahresvergleich zwar negativ (-4,5 %), zeigte sich aber gegenüber September (-9,8 %) aber deutlich erholt. Die Erwartungen für die Entwicklung der nächsten 6 Monate drehten im Oktober leicht ins Plus (+1 %) nach zuletzt -0,6% im September. „Wir erwarten nicht, dass der Immobiliensektor die kräftige Dynamik des Jahres 2010 wieder erreicht, aber es gibt zumindest eine Perspektive für maßvolle Wachstumsraten“, sagte die Studienkoordinatorin für den Bausektor bei der FGV, Ana Castelo, gegenüber Valor Econômico. Der weiterhin große Wohnungsmangel in Brasilien sei Wachstumstreiber des Immobilienmarktes. Als Bremse wirke sich hingegen der schnelle und kräftige Preisanstieg aus, so Castelo weiter.

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation
Brasilianischen Auslandshandelskammern und von
Germany Trade and Invest - Ges.
Außenwirtschaft und Standortma

Gefördert vom Bundesministerium
Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen
Bundestages.

Projektverantwortliche: Eckart Michael Pohl

Redaktion: Oliver Döhne

Übersetzung und Bearbeitung: AHK Brasilien

Layout: André Araujo

Projektassistenz: Peter Ahmad

Weitere Informationen, Analysen, Prognosen und

aktuelle Wirtschaftsberichte k

www.gtai.de erhalten!

www.ahkbrasil.com - Tel.: +55 (11) 5187-5163

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasili-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Mit Unterstützung von

